

## Das Alpenklima-Experiment

Nichts Geringeres als die Existenz der Alpen wurde an einem Festkolloquium in Frage gestellt. Ein Küstenbewohner und prominenter Forscherkollege von Heinz Wanner begründete seine These mit Klimamodellen, die nur geringe Auswirkungen auf die alpennahe Umgebung zeigten.



### Es gibt sie nicht!

«Vom klimatologischen Befund her besteht kein Grund für die Annahme stationär vorhandener alpiner Strukturen im ‚sogenannten Alpenraum‘.» Am Festkolloquium zum 60. Geburtstag von Klimatologie- und Meteorologieprofessor und Direktor des NCCR-Klima Heinz Wanner, stellte der Küstenbewohner Hans von Storch – selber Mathematiker, Statistiker, Meteorologe und angesehenere wie umstrittener Klimaforscher aus Deutschland – ein «Geheimprojekt» vor. «Ich bin nicht überzeugt, dass es die Alpen wirklich gibt», sagte der in Schleswig-Holstein wohnhafte von Storch. Der Küsten- und Flachlandbewohner ist ein skeptischer Denker, der sich nie scheut, unkonventionelle Fragen zu stellen und zu diskutieren. So tat er es auch Mitte September am Kolloquium in Bern und stellte nichts Geringeres als die Existenz der Alpen in Frage. Schon der Blick aus einem Flugzeugfenster auf Reishöhe über den «sogenannten Alpen» zeige, dass es so etwas wie eine alpine Struktur zu geben scheine. Wolken würden diese allerdings oft verdecken und verbergen. Ausserdem deute das verfärbte Wasser an der Rheinmündung in den Bodensee darauf hin, dass die alpine Struktur nicht von Dauer sein könne. Irgendwie müsse es sich um Papiermaché-Konstrukte handeln, die regelmässig in den Bodensee gespült würden. Man müsse

eigentlich von «vorübergehenden, anthropogenen Strukturen» sprechen.

### Modelle als Beweis

Zur Ergreifung der Existenz der «sogenannten Alpen» untersuchte von Storch deren Einfluss auf das Klima in einem regionalen Klimamodell. Er simulierte Windgeschwindigkeit, Temperatur und Niederschlag in einer Simulation für das Jahr 1998. Der erste Versuch ging von der Annahme aus, dass es keine Alpen oder alpenähnliche Strukturen der Oberfläche gibt. Das Relief wurde aus den Randparametern entfernt. Ein zweiter Versuch zog in Betracht, dass es «so etwas wie alpine Strukturen» gebe.

### Geringer Einfluss auf Klima

Die Resultate mit einer Auflösung von 50 Kilometern zeigen, dass der orografische Einfluss der Alpen höchstens kleinräumige Auswirkungen zeigt. Windgeschwindigkeit, Temperatur und Niederschlag für Sommer wie Winter wurden nur in der unmittelbaren Umgebung, wo die Alpen vermutet werden können, verändert. Einflüsse konnten für die Alpennordseite sowie die Po-Ebene ausgemacht werden. Ganz auszuschliessen ist die Annahme, dass es die Alpen doch geben könnte: «Wenn stationäre alpine Strukturen vorhanden wären, so hätte dies nur auf den Alpenraum beziehungsweise den

zentral-südeuropäischen Raum einen signifikanten Einfluss – also weder für Nordamerika noch Schleswig-Holstein.»

### Und es gibt sie doch!

Trotz den experimentellen Befunden im Modell musste von Storch nach einer Jahre zurückliegende Wanderung zum unteren Grindelwaldgletscher mit der damit verbundenen körperlichen Anstrengung eingestehen, dass es zumindest «so etwas wie eine Alpennordseite gibt». So schrieb er in einer persönlichen Mitteilung an den Jubilar. Irgendwie müsse es also die Alpen doch geben. Franz Hohlers Geschichte «Wie die Berge in die Schweiz kamen» brachte wohl die überzeugendsten Argumente, dass es sie gibt, die Alpen. Benedikt Matter – so berichtet Franz Hohler – habe einst in Holland alle die Berge gesehen, die die Holländer gegen alle Tulpen in der Schweiz tauschen wollten. Mit Hilfe des alten Sprichwortes «Glauben versetzt Berge» kamen die Berge schliesslich doch in die Schweiz. So sei es denkbar, dass die Berge auf diese Weise in die Schweiz gekommen seien, sagte Hans von Storch.

*This Rutishauser*